

Borte aus St. Martino in Neapel.

DIE HERSTELLUNG DER FLIESEN

von P. KNOCHENHAUER.

Die hier dargestellten Fliesen (regiola) entstammen meist Fussbodenbelägen. Im Norden ist man gewöhnt, glasierte Thonplatten nur für Wandbelag verwendet zu sehen, aber in Italien sind einerseits steinerne Fussböden überhaupt gebräuchlich, andererseits erleichtert die Glasur die Reinigung bedeutend, so dass sich schon allein daraus ihre weite Verbreitung erklären lässt. Durch das gewöhnliche Abfegen lassen sie sich schnell und gut reinigen, zum Zweck einer gründlicheren Säuberung werden feuchte Sägespäne und der Palmesen verwendet, was sie namentlich für Räume, die unmittelbar mit der Strasse zusammenhängen, sehr geeignet macht. Dazu kömmt, dass die Glasur von ausserordentlicher Härte und Haltbarkeit ist. Der Abnutzung sollen die Fliesen mehrere Jahrzehnte widerstehen, wobei freilich den älteren Fabrikaten eine grössere Festigkeit zugeschrieben wird als den heutigen. In einem Gasthause zu Salerno wurde behauptet, dass der Fussboden eines viel benutzten Zimmers schon 80 Jahre unverändert an derselben Stelle liege und dass dieselben Fliesen vorher sogar schon an anderem Orte gedient haben sollten, was mit ganz besonderem Stolz erzählt wurde, da eine Abnutzung kaum zu bemerken war. Diese ungemeine Festigkeit der Glasur hat denn auch zu vielfacher Verwendung an Orten geführt, die dem Wetter stark ausgesetzt und dabei schwer für Reparaturen zugänglich sind: an den Kuppeldächern der Kirchen, so dass sich wohl aus diesem Vorzug die Mode entwickelt haben mag, die Kuppeln mit farbigen glasierten Ziegeln zu decken. Wer Amalfi gesehen hat, wird sich lebhaft der eigenartigen Wirkung erinnern, die der Campanile beim Dom mit seinen smaragdgrünen Dächern und den farbigen durchflochtenen Spitzbögen macht. Auch neuerdings hat diese Wetterbeständigkeit zur Herstellung von Hausnummerschildern aus gebranntem glasierten Thon geführt.

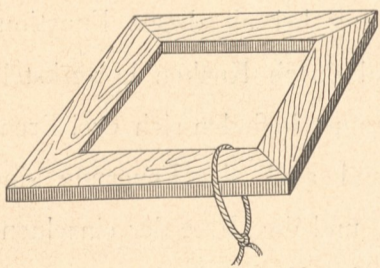


Fig. 17.

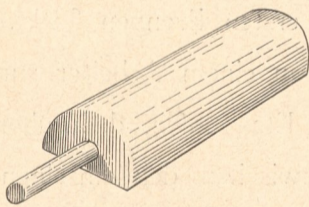


Fig. 18.

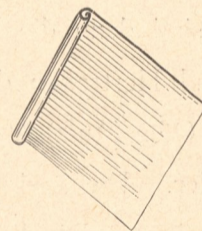


Fig. 19.

Der Ausgangspunkt der Fabrication scheint Vietri (sul mare), am Meerbusen von Salerno belegen, gewesen zu sein, wie auch von hier aus noch jetzt ein grosser Theil des südlichen Italiens mit einfachen glasierten Fayancegeschirren versehen wird. Drei Fabriken beschäftigen sich dort mit der Herstellung von Fliesen, von denen die eine nur einfarbige in 4 Arten liefert. Die anderen beiden von GIOV. TAJANI & FRATELLI, wie von PUNZI,